

**Zeitschrift:** Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz  
**Herausgeber:** Historischer Verein Zentralschweiz  
**Band:** 2 (1845)

**Artikel:** Vier Briefe des Chronikschreibers Aegidius Tschudi  
**Autor:** Schneller, Joseph  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-109435>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## C.

### Vier Briefe des Chronischreibers Aegidius Tschudi.

(Mitgetheilt von Joz. Schneller.)

---

Als der Einsender im Jahre 1833 über die vielen Folianten der Cysatischen Sammlungen auf der Bürgerbibliothek zu Lucern ein Register zu seinem eigenen Gebrauche anfertigte, entdeckte er im Bande P. Fol. 213—218 nachstehende Briefe des bekannten Gilg Tschudi, und was ihn um so mehr freute — es war seine eigene Handschrift. Er schrieb selbe ab, und übergab sie im Jahrgange 1835 des zu Burgdorf erschienenen Schweizerischen Merkurs, S. 294—298, der Öffentlichkeit. Da nun aber diese Monatschrift seines Wissens nur in wenigen Händen liegt, so glaubt der Einsender, diese Briefe dürften ihrer Seltenheit wegen wohl auch eine Stelle im Geschichtsfreunde finden. Aus ihrem Inhalte geht hervor, daß Tschudi zum Behufe seines Chronicum Helveticum gerade damals sammelte; leider muß ihm aber nicht alles Gewünschte geworden sein, wenn man das gedruckte Zeitbuch mit vorliegenden Schreiben vergleicht. — Noch findet sich seine Handschrift im Bande N. Fol. 18. sq. vor; da dieses aber mehr bloße Fragmente und zerschiedene Anfragen nach Urkunden in Form eines Briefes, als ein eigentlicher Brief sind, so darf das Ganze als Bruchstück hier füglich wegleiben.

Die nachstehenden Briefe wurden noch einmal mit aller möglichen Umsicht von Wort zu Wort mit der Urschrift verglichen, und so dürfte der gegenwärtige Abdruck an Reinheit und Correctheit den früheren um Vieles überbieten.

## 1.

Dem frommen fürnemen vnd wißen Zacharias Bleß  
vnderschryber der Statt Lucern, minem günstigen  
Herren.<sup>1)</sup>

Min willig dienst, und alles guts, zuvor Lieber Herr vnderschryber, über schryben hab ich empfangen, und ir der Büchern, von der Evangelischen Mess, und vom Rechten Weg durch Doctor Fabri usgangen etc. meldend mir zu lychen, Sag ich üch guten danck, Es hat unser priester Her Heinrich Schuler kürzlich die selben Bücher auch überkommen, dero ich mich behilff. Den alten Zürichkrieg hab ich uff dryer Schribern beschreibung so domalen all gelebt und bi den dingen gewesen mit eigner Hand abgeschrieben, dero die zwen namlich Johans Fründ. Landtschryber zu Swiz, und der Wanner Landtschryber zu Glarus gewesen, an unserm theil, und an der widerparth Eberhart Wüst Statschryber zu Rapperswil, So domalen denen von Zürich anhangtend. Sölk min Buch hat jetzt mins Bruders Sune hinder Imm zu Grapplang uff dem Schloß, Ist nit gar slyßig beschrieben dann es uff allen dryen zesamen gezogen, Ich will aber in kurzem das Buch

---

<sup>1)</sup> Bleß war (nach Chysat) ein ingeseßner burger zu Lucern, sonst pürtig von Zug, zuvor underschryber, und hat selbigen dienst erlangt Als dem (Mauriz) von Mettenwyl das Stattschryber Amt verlichen worden, diser hatt die französische sprach auch zu Parys erlernet, ein dienstiger, emfiger und arbeitsamer mann, wöllichs Ine von einem kleinfügigen stand erhöht, dann er anfangs ein Tütscher Leermester, bald zu den Ratsgescheften alls ein Rhatssubstitut anfangs №. 1541 gebraucht, folgends №. 1543 zu dem Gerichtschryber Amt gesetzt, hernach №. 1551 underschryber und uff des von Mettenwyl absterben №. 1566 Stattschryber worden, hatt also der statt In die 30 jar trüwlich und wohl gedient, und starb uff S. Johansen enthauptung tag №. 1570. Der Allmechtig laße Ime sinn seel trüwlich bevolchen sin, hatt mir guts gethan. (Collect. B. fol. 71 b.) — Zacharias Bleß von Zug wird Bürger in Lucern vff freitag vor Thome 1533. (II. Bürgerbuch Fol. 16, b.) Sein Weib, Margaritha Wirz, starb den 18 März 1559. (Fahrzeithbuch im Hof.) Nach dem Anhange der hand-schriftlichen Beschreibung einer Jerusalems-Fahrt des Junkers Hans Schürpf (Stadtbibliothek in Lucern) hatte der Stadtschreiber Bleß noch eine zweite Frau, Elisabetha Tullifer († 30 März 1578), und hinterließ 5 Kinder: Zacharias, Maria, Anna, Heinrich und Dorothea. Er selbst liegt im Kilchhof im Hof begraben.

beschicken, und so ir dann mitler Zit durch vergebne Botschaft es  
fügen könnend ze beschicken, oder ich Botschaft find, Sol es üch  
williglich verlangen, demnach als ir üch erbietend, ob ich wyter  
Copyen begerte, üch ze berichten, wär mir lieb ob ir etlich Rich-  
tungen zwüschen den vier waltstetten und der Herrschaft Oester-  
rich fundind, die vor dem 1350 Jahre usgangen, Ge kein ander  
Ort zu Innen verbunden, Oder etwas Richtungen zwüschen der  
Statt Lucern und den drüh Ländern, ee si selbs zesamen verbun-  
den, mir die werden ze lassen. Ich weiss nit ob üch min letzter  
Brief worden, den ich üch geschriben nach dem ir mir bi Hern  
Schultheis Ritter die letzten Copyen die alten meilandischen Capitel  
inhaltende zugeschickt, ich hat üch im selben brief etwas wenig gelts  
zugesandt, und daby geschriben, ob ich witer ze belonen schuldig,  
nach üwerm willen ze erstatten, darüber mir kein antwurt von  
üch zukommen, Auch was im selben brief min begär ob das  
Original künig Ludwigs von Frankreich vereinnug und siner mei-  
landischen Capiteln bi üch, mir Copyen zeschicken, dann die Copy  
künig Ludwigs vereinung, so ir mir gesandt, wißt wes sich die  
Eidgnosser gegen Im verschrieben, aber des gegenbriefs Copy hett  
ich gern was sich der selb künig hinwider mit vereinnung oder  
Capiteln gegen den Eidgnosser verschrieben hab, Was ich üch ze  
dienst tun kan findend ir mich geneigt, Hiemit Gott und siner lieben  
Muoter bevolchen Datum Fritags vor Aller Heilgen Tag 1556

U. W.

Gilg tschudy von Glarus.

## 2.

Dem frommen vnd vesten Zacharias Bleß vnderschryber  
der Statt Lucern, minem Lieben Herren vnd günner.

Min willig dienst altzit zuvor Lieber Herr vnderschryber. Ich  
hab jetzt die Copyen empfangen, Sag üch großen Dank, Mit  
pitt (wie ich vor auch schriftlich vnd muntlich begert) ob ir etlich  
richtungen der Stat Lucern oder der vier Waltstetten, mit der  
Herrschaft von Oesterrich ald andern Herren vor dem 1351 Jar,  
fundind, desgliche zwüschen Lucern und den dry Ländern Ge Lucern  
in püntnus mit inen gewesen, mir dero Copy werden lassen,  
Demnach als ir begerend üch das Buch des Zürichkriegs ze  
lychen, wil ich üch gern wilfarn bis vff künftig verenä oder vff

michaelis, wiewol ich üch vormaln muntlich angezeigt, das fölich buch allein ein zesamengezogen werk, und nit in ordentlicher historischer form, Es wurd aber harvß ein formliche warhaffte rechtgeschaffne Histori dises kriegs vszogen mögen werden. Ob ir Graf Fridrichs Lantrecht mit Schwiz, desglick den alten Glarnerpund, der böß pund genant, desglick den Sondern und mit Zürich und Glarus, nit hettind (welche auch in rechtfertigungen dis kriegs gebrucht), wil ich üch die werden lassen, Und was ich üch zu gefallen tun köndt nit sparn, Hiemit Gott altzit bevelchende Datum Glarus Donstags vor Nicolai Anno 1556.

U. W.

Gilg tschudy von Glarus.

## 3.

Dem frommen ernvesten vnd wyzen Herrn Zacharias Bleß vnderschriber der Statt Lucern minem lieben Herren vnd Günner.

Min willig Dienst Sampf was Ich eren Liebs und gutsch vermag, zuvor Lieber Herr vnderschriber, die Histori des Zürichkriegs so ich üch gelichen, hab ich vormaln müntlich und schriftlich angezeigt, das es nit formlich nach artlichem gedicht beschrieben dann ichs uss vilen zesammen gelesen und Insonders uss miner Herren alten zesamengelegten Rechtfertigungen und abscheiden dero Ziten verlossen, welcher Dingen besonders der Rechtfertigungen Clagen und antwurten, vilerlei in einem gewelb da si gelegen erfulet und zenichtet worden, an dero statt Ich imm Buch unbeschribne bletter gelassen, Dieweil aber földhe rechtfertigungen mer teils zu Lucern geübt, ist min pitt, ob ir etwas bi üch fundind so harinne manglete das selbe ze inserieren, Item der Meise von Zürich so enthauptet ward von wegen das er geraaten das rächt nach der pünden sag zu halten, hat Hans Meiß und nit Rudolff geheissen, Darumb wellind den selben namen endern, Ich hab üch vormaln gebätten und bitt aber ob ir etwas alter Richtungen und Verträg zwüschen den drüh Lendern und Lucern ee si alle viere in püntnus komen, fundind, ald andre antiquitet Latin ald tütsch, mir die selben werden ze lassen, Desglick die pflicht umb Engelberg, Das wil ich wohl vergelten. Und im abschriben des Zürichkriegs wellind bessre ordnung und gedicht darinne gebruchen

dann es alda gestelt, Hiemit Gott bevolchen, Datum Baden mitwuch nach Dorotheä Anno. 1557.

U. W.

Gilg tschudi Statthalter von Glarus.

4.

Dem fromen ernvesten vnd wisen Zacharias Bleß zur Rosa, Stattschriber der Statt Lucern, minem günstigen lieben Herren.

Min willig Dienst, Sampt was ich liebs und guts vermag  
üch bereit zuvor, Günstiger Herr Statschriber, Das österrichisch  
Urber hab ich wider empfangen, Sampt dem alten pfäning  
vor. 1300. Zaren von keiser Antonino Bio geschlagen, fröwt mich  
nit weniger dann wer er silber oder gold, Das Wort urlig in  
alten Richtungen ist so vil als offner kriege, dann vorziten hat  
man den offnen krieg, urlig genämpft bi den Tütschen, oder offne  
vechd. Ich bitt üch ob ir Tendert Cophen fundind, wie Abt  
Berchtolt von Murbach vorziten künig Rudolfen von Habsburg,  
oder künig Albrechten herzogen zu österrich sinem Sun (weiss nit  
wederm) die Statt Lucern ze kouffen gäben, sampt andern Rech-  
tungen In disen obren Landen, mir abschriben lassen, So hör ich  
ouch das die äpt von Murbach oft der Statt Lucern sich ver-  
schriben si niemer von Irem Gozhus zeverendern, zevertuschen,  
ze versezen noch zeverkouffen, und über das sich die äpt des ver-  
schriben und Inen die Burger oft uss großen schulden gehulsen,  
uss friem Willen, habind sis darüber verkoufft und verendert,  
Sölich alt brief möchtind vilicht latinisch sin, Si sigind aber  
tütsch oder Latinisch, bitt ich mir umb Cophen zeverhelffen. Was  
zu Uri und Schwiz ist, alle Ir ersten Fryheiten und Gewarsame,  
ist mir vergunnt abzeschriben. Es soll (wils Gott) zu eeren der  
Eidtgnoschafft und jedes orts besonders, so mich Gott leben laßt  
dienen, und zu keinem nachteil. Vß alten richtungen, Verträgen,  
Fryheiten, püntnussen etc. kan man ein rechten Grund warer  
Histori fassen. So dann under den Cophen so ir mir geschickt,  
der Fridbriefen der dryen Lendern Uri Schwiz und Unterwalden,  
mit Österrich, wyßt ein Datum uss montag vor Sant Urbans  
tag anno domini 1315. Da aber Der Histori (nach) den volgenden  
Cophen sich ansehen laßt als ob es die Farzal Anno domini 1319.

betreffen sôlt, Bitt ich im Originalbrief zebesechen, ob es. 1315. oder 1319. gemildet wârd, dann diwil das selbig allein ein verlengerung oder anstand eins vorgemachten fridens berürt, wurd der selb elter friden so verr das Datum. 1315. stünd, manglen. Wann ich üch etwas dienen kan wil ich nit sparen, hiemit Gott und sñer Lieben muoter bevolchen, Datum Donstags vor dem Heiligen pfingsttag. 1569.

B. Williger

Gilg Schudy von Glarus.

Ob bi üch etwas Zitungen wärind vom pfalzgraf Wolfgang von Zwei Bruck, wa er uß Zuge, bitt ich mich zeberichten, von Den alten knechten hat man hie brief und bericht empfangen, Dera Datum. 1. May. Acht wol üwern Herren sigi auch zu geschrieben.

